

- (1989): Der Bestand des Kormorans *Phalacrocorax carbo* am unteren Inn im Winterhalbjahr 1988/89. Anz. orn. Ges. Bayern 28, 131–136.
- Straka, U. (1991): Verbreitung, sommerliche und winterliche Bestandsentwicklung des Kormorans in Österreich. Vogelschutz in Österreich 6, 48–63.
- Suter, W. (1989): Bestand und Verbreitung in der Schweiz überwinternder Kormorane *Phalacrocorax carbo*. Orn. Beob. 86, 25–52.
- Walde, K. & H. Neugebauer (1936): Tiroler Vogelbuch. Mar. Vereinsbuchhandlung, Innsbruck, 248 pp.

Anschrift des Verfassers:
Christoph Walder,
Hörmannstraße 11,
A-6020 Innsbruck

Turmfalke (*Falco tinnunculus*) als Bodenbrüter in einem Feldgehölz

A kestrel (*Falco tinnunculus*) breeding on the ground
in a small wood

Turmfalken gelten als vielseitige Baum-, Felsen- und Gebäudebrüter, die ihre Nester sowohl offen als auch in Höhlen und Halbhöhlen anlegen. Als eher außergewöhnlich werden Bodenbruten in baumlosem Gelände bezeichnet; im allgemeinen handelt es



Abb. 1: Bodengelege des Turmfalken in einer alten Feuerstelle

sich bei diesem Gelände um strukturarme Räume, wie Inseln (z. B. in Dünengebieten der Nordsee) und Steppen (z. B. Kirgisensteppes) (Haas, 1936; Johansen, 1957; Glutz von Blotzheim, 1979; Piechocki, 1979; Gensbøl, 1991).

Als besonders außergewöhnlich und mitteilenswert erscheint daher die Bodenbrut eines Turmfalken in einem Feldgehölz.

Am 22. Mai 1992 wurde in einem zirka 1 ha großen Feldgehölz 6 km nördlich von Apetlon/Burgenland, östlich der Neubruchlacke, ein auf zwei Eiern brütendes Turmfalkenweibchen festgestellt. Bei Annäherung flog das Weibchen auf, und es bot sich dem Beobachter ein merkwürdiges Bild. Die zwei Eier lagen inmitten einer ehemaligen kleinen Feuerstelle (Abb. 1) in einer etwas offeneren, grasbewachsenen Stelle des Feldgehölzes (dominierende Baumarten: Robinie (*Robinia pseudoacacia*) und Christusdorn (*Gleditsia triacanthos*), maximale Höhe 12 bis 15 m).

Innerhalb des Gehölzes gab es vier größere Nester (ehemalige Krähenester), die alle besetzt waren (einmal Waldohreule, dreimal Turmfalke). Möglicherweise war der „gewisse Hang zur Geselligkeit“ (Piechocki, 1979) Anlaß für die ungewöhnliche Nistplatzwahl.

Weitere brutbiologische Aussagen, z. B. zum Bruterfolg, können nicht getroffen werden, da der Ferienaufenthalt am Neusiedlersee unmittelbar nach dieser bemerkenswerten Beobachtung leider beendet werden mußte.

Literatur

Gensbøl, B. (1991): Greifvögel, München, 390 pp.

Glutz von Blotzheim, U. N. (Hrsg., 1979): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4, *Falconiformes*, Frankfurt, 944 pp.

Haas, G. (1936): Zur Brutbiologie des Turmfalken. Mitt. Vogelwelt 35, 81–99.

Johansen, H. (1957): Die Vogelfauna Westsibiriens. III. Teil (*Non-Passereres*). Leipzig, 260 pp.

Piechocki, R. (1979): Der Turmfalke. Wittenberg Lutherstadt, 106 pp.

Anschrift des Verfassers:

Ralf Wassmann,

Noldeweg 8,

D-W-3320 Salzgitter 1

Turmfalke (*Falco tinnunculus*) versucht ein adultes Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus*) zu schlagen

Trial of a Kestrel (*Falco tinnunculus*) to grasp for an adult Ptarmigan
(*Lagopus mutus*)

Am 23. Juli 1992 hielt ich mich im Kalkkögelgebiet, zirka 20 km südwestlich von Innstruck, Tirol, auf. Auf über 2000 m Seehöhe beobachtete ich an einem nordwestlich exponierten Hang mit etwa 40° Neigung einen männlichen Turmfalken. Nach Glutz et. al (1971) brüten Turmfalken regelmäßig in Österreich und in der Schweiz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [36_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wassmann Ralf

Artikel/Article: [Turmfalke \(Falco tinnunculus\) als Bodenbrüter in einem Feldgehölz. 41-42](#)